

## Die Kampagne für Ernährungssicherheit endet- doch das Thema bewegt Brot für die Welt weiter

„Niemand is(s)t für sich allein“: Ein Rückblick auf sechs Jahre Kampagnenarbeit

### Warum initiierte Brot für die Welt eine Kampagne unter dem Motto „Niemand is(st) für sich allein?“

Noch nie zuvor waren Lebensmittel in so einer großen Menge vorhanden – trotzdem leiden knapp eine Milliarde Menschen an Hunger. Die Hälfte von ihnen sind Kleinbauernfamilien. Gleichzeitig nehmen aber auch ernährungsbedingte Krankheiten in wohlhabenden Teilen der Welt dramatisch zu. Diese Gründe bewegten Brot für die Welt mit der Kampagne für Ernährungssicherheit an die Öffentlichkeit zu gehen, um über die Zusammenhänge zwischen Hunger und Armut, unserem Konsummodell und den Spielregeln des Welthandels zu informieren. Die Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ setzte sich darüber hinaus für ein qualitativ ausgerichtetes zukunftsfähiges Wirtschafts- und Wohlstandsmodell ein, das das Recht auf Nahrung weltweit berücksichtigt.



### Die Kampagne startete:

Am Welternährungstag 2006 wurde die Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ mit Gästen aus der ganzen Welt im Rahmen eines Gottesdienstes eröffnet. Damit die Probleme und Fragen der Partnerorganisationen aus Afrika, Asien und Lateinamerika in der Öffentlichkeit gehört werden, wurden sie von Anfang an in die Planung der Kampagne mit einbezogen.

### Die Kampagne verfolgte folgende drei Forderungen:

- **Ernährungssicherheit erfordert einen Wandel im Handel:** Ein faires Welthandelssystem benötigt soziale und ökologische Kriterien und darf die Ernährungssituation armer Bevölkerungsschichten nicht beeinträchtigen.
- **Ernährungssicherheit erfordert eine Agrarwende:** Die Förderung ländlicher Räume, die Verbreitung einer nachhaltigen Landwirtschaft sowie die Entwicklung von Binnenmärkten müssen ins Zentrum nationaler Agrarpolitik gerückt und von der Entwicklungszusammenarbeit gefördert werden.
- **Ernährungssicherheit erfordert eine Konsumwende:** Die Politik muss eine nachhaltige Produktion von Lebensmitteln fördern. Aber auch die Macht der Konsument/innen ist gefragt: durch den Einkauf von saisonalen sowie ökologisch angebauten Lebensmitteln aus der Region, fair gehandelten Produkten und weniger Fleisch wird ein Beitrag für gerechtere Handelsbeziehungen und einer nachhaltigen Wirtschafts- und Konsumweise geleistet.



### Viele beteiligten sich:

Von der Ostsee bis nach Sachsen, von den Alpen an den Rhein und bis zur Nordsee fanden die unterschiedlichsten Aktionen statt. Ob in Kirchengemeinden der evangelischen Landes- und Freikirchen, in diakonischen Einrichtungen, in Schulen, Weltläden oder beim Landfrauenverband – alle trugen dazu bei, dass sich Menschen mit den Themen der Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ auseinandersetzten. Dafür möchten wir uns ganz herzlich bei allen Mitstreitern und Mitstreiterinnen bedanken! **Nur durch das kreative Engagement vieler Menschen wurde die Kampagne ein Erfolg!**

Sechs Jahre „Niemand is(s)t für sich allein“ haben so viele tolle Ideen hervorgebracht – leider fehlt uns hier der Platz, von allen Aktionen zu berichten. Wir haben einige ausgewählt:

### Unterschriftenaktionen „Deine Stimme gegen Armut“:

Teil der Kampagne war es auch, Menschen für politische Themen zu sensibilisieren und dort Druck zu erzeugen, wo er nötig ist, um Prozesse anzutreiben. Das erste bedeutsame Großereignis nach der Kampagneneröffnung war der G8-Gipfel in Heiligendamm im Sommer 2007. Im Vorfeld des Gipfels und vor Ort war die Kampagne Teil des Protestes für eine gerechtere Welt. Die Aktion „Brot für die Welt“ sammelte dafür rund 7.500 Unterschriften, die von dem bekannten Musiker Herbert Grönemeyer in Heiligendamm Bundeskanzlerin Angela Merkel übergeben wurden. Verbunden mit dieser Übergabe war die Forderung, sich für die Millenniums-Entwicklungsziele und einen fairen Umbau des Welthandels einzusetzen.

**Aktion „Kirchengemeinden bitten zu Tisch“:** Viele Kirchengemeinden und Gruppen haben sich mit einem „Weltessen“ an der Kampagne beteiligt. Ganz unterschiedliche Menschen kamen beim Essen über das Essen miteinander ins Gespräch. Zum Beispiel in Hamburg. Hier wollten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende des Diakonischen Werkes an einem ganz alltäglichen Punkt im Leben Menschen aufmerksam machen, beim Einkauf in einem Einkaufszentrum. Dort wurde eine Welttafel aufgebaut. Das Besondere an der Tafel war, dass die Stühle am Tisch unterschiedliche Länder symbolisierten, in denen Menschen hungern. Die Stühle dieser Länder hatten so kurze oder so lange Stuhlbeine, dass die Menschen, die darauf saßen, nicht an die Speisen auf der Tafel heranreichten.

**Der Nord-Süd-Dialog zur Milchpolitik: Kleinbauern aus dem Süden besuchten Bauern in Norddeutschland:** Knapp zwei Wochen waren acht Vertreter/innen von Bauernorganisationen aus Afrika, Asien und Lateinamerika in Schleswig-Holstein und Niedersachsen unterwegs, um sich mit deutschen Bauern auszutauschen. Im Rahmen dieses Nord-Süd-Dialogs, der von Brot für die Welt und der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft initiiert wurde, diskutierten die Teilnehmenden, wie eine europäische Milchpolitik gestaltet sein muss, damit sie für Milchbauern in Entwicklungsländern Chancen lässt und dabei auch eine bäuerliche Landwirtschaft in Deutschland stärkt. Zum Abschluss präsentierten die Teilnehmenden Politikern ihre Leitprinzipien für eine soziale Landwirtschaft, die hiesigen Bäuerinnen und Bauern hilft gut zu wirtschaften, und gleichzeitig das Recht auf Nahrung und die Ernährungssicherheit global im Blick hat.





## Die Unterschriften-Aktion

### „Weltweite Tisch Gemeinschaft“:

Genau ein Jahr nach der Eröffnung der Kampagne, am Welternährungstag im Oktober 2007, lud „Niemand is(s)t für sich allein“ zur „Weltweiten Tischgemeinschaft“ ein. Bei dieser Aktion ging es auch darum, sich bewusster zu machen, woher Lebensmittel



kommen und was faire Lebensmittelproduktion bedeutet. Menschen saßen beim Essen zusammen und diskutierten lebhaft, so zum Beispiel im baden-württembergischen Schönaich. Andere sammelten Unterschriften in Fußgängerzonen oder in ihren Kirchengemeinden.

Zwei Jahre später, am Welternährungstag 2009, waren 35.000

Unterschriften

zusammengekommen, die die Bundesregierung zum Ausbau der Ernährungssicherung von Kleinbauern auf der Südhalbkugel unserer Erde aufforderten. Als

Zeichen der weltweiten Verbundenheit waren die Unterschriften auf Menschen aus Papier geschrieben worden, die der Bundesregierung als „Menschenkette auf Papier“ überreicht wurde.



## Weitertragen: Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Zu jedem Schwerpunkt der Kampagne bot das Kampagnenteam Schulungen an, um durch die Arbeit von M. und M. die Themen noch breiter zu streuen. Rund 50 Menschen wurden zu den Themen „Landraub“, „Recht auf Nahrung“ und „Klimawandel“ genauer informiert, damit sie die Themen noch besser transportieren konnten. Mit dem neu erworbenen Wissen und mit viel kreativem Engagement ausgestattet, setzen die M. und M. die Themen um: Kartoffelsuppe-Kochen in der Kirchengemeinde als Anlass, um über den Fleischkonsum zu diskutieren war dabei genauso effektiv wie Vorträge in Schulen, Senioren-, Männer- und Frauengruppen.

### Aktion „Wer will schon Hunger tanken“

Über ein Jahr lang setzen sich viele Menschen mit der Thematik Landraub und der Produktion von Agrotreibstoffen auseinander, die Hunger verursachen und damit die Ernährungssicherheit in Entwicklungsländern gefährden. Am 14. Oktober 2011, anlässlich des Welternährungstags, setzte „Brot für die Welt“ mit der Übergabe von 10.000 Unterschriften ein deutliches Zeichen:



Mit ihrer Unterschrift forderten Bürger und Bürgerinnen die Bundesregierung auf, sich für die Aufnahme von Sozialstandards in die Europäische Richtlinie und in die deutsche Nachhaltigkeitsverordnung für Biotreibstoffe einzusetzen. Mit verbindlichen Sozialstandards soll sichergestellt werden, dass unser Sprit nicht die Ernährungssituation in den Anbauregionen der Entwicklungsländer verschlechtert. Eine Mitarbeiterin des Kampagnenteams, verkleidet als Maiskolben, übergab die Forderungen an Ministerialdirektor Dr. Kitschelt (li.), BMZ und Ministerialdirigent Ley, BMU.

### Wir haben viel gemacht, aber was haben wir erreicht?

Der Erfolg von Kampagnen ist schwer zu bemessen, denn viele Faktoren zusammen bringen erst einen Stein ins Rollen. Aber sicher ist: zusammen mit Ihrer Unterstützung hat die Kampagne „Niemand is(s)t für sich allein“ einen Beitrag dazu geleistet, dass das Thema „Ernährungssicherheit“

kontinuierlich auf der politischen Agenda in Deutschland präsent ist. Herr Fon Nsoh, Vertreter der Partnerorganisation Cominsud aus Kamerun sagte bei der Abschlussveranstaltung der Kampagne im Oktober 2012 in Berlin, dass gemeinsam abgestimmte Aktionen in Nord und Süd viel Kraft entwickeln können, wie es zum Beispiel die gemeinsame Arbeit zum Thema Milch im Jahr 2008 gezeigt hätte. Gleichzeitig findet auch ein gemeinsamer Lernprozess statt, der das gegenseitige Verständnis fördere. „Nun endet die Kampagne, aber die Themen bleiben“, erläuterte die Präsidentin von Brot für die Welt auf der Abschlussveranstaltung der Kampagne. „Als Anwälte für unsere Partnerorganisationen und die Ärmsten, bleibt Brot für die Welt weiterhin am Ball, um sich für die Verwirklichung des Rechts auf Nahrung einzusetzen.“

